

Suzanne Lenglen als Modekünstlerin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Strohhat mit schwungvoller Nackenlinie

Suzanne Lenglen als Modekünstlerin

Gedankenlos nahm es die Welt bisher hin, daß die Sportmode von Pariser Schneidern kreiert wird, die persönlich dem Sport nur dadurch verbunden sind, daß sie für ihre neuen Schöpfungen die großen Rennplätze als Sprungbrett in die Öffentlichkeit benutzen. Dem Zeitalter der Sachlichkeit kann solcher Zustand auf die Dauer nicht standhalten. Wie andere Wirtschaftszweige, mußte auch die Mode dazu kommen, für Spezialgebiete sich der Erfahrungen von Fachleuten zu bedienen. So gelangte die weltbekannte französische Tennismeisterin Suzanne Lenglen in ein Modellhaus an der Rue de la chaussée d'Antin.

An Interviews gewohnt, empfängt die junge, sportgestählte neue Directrice die wißbegierige Journalistin mit einer in diesen Salons noch ungewohnten Selbstverständlichkeit. «Es stimmt nicht ganz, daß

ich „zur Mode“ gegangen bin», stellt sie die erste Frage richtig. «Ich leite hier nur die Abteilung für Sportmodelle, welche ich auch selbst entwerfe. Auch Farben und Stoffe wähle ich aus. Ich habe in dieser Saison bereits 150—200 Modelle entworfen, und — fügt sie mit einem stolzen Lächeln hinzu — es war dies meine erste Kollektion!»

Ein kleiner Husten. «Oh, dieses Klima», ent-

schuldigt sie sich liebenswürdig. «Ich bin es nicht gewöhnt. Den vergangenen Winter verlebte ich in Cannes...» Es hört sich geradezu wie leises Bedauern an. Aber nach ihren Eindrücken als Modellkünstlerin befragt, fährt sie mit strahlender Begeisterung fort: «Oh, meine Eindrücke sind ganz ausgezeichnet. Es ist amüsant, Kleider und Sportkostüme herzustellen, Modelle zu entwerfen. Meine persönlichen Erfahrungen kommen mir dabei außerordentlich zugute... Es gibt sehr wenig Frauen, die sich wirklich sportmäßig anzuziehen verstehen! Entweder ist ihr Anzug zu kompliziert, oder aber von einer übertriebenen Einfachheit. Ich werde mich bemühen, in den Sportfrauen den Geschmack für einfache Kleidung zu fördern, jedoch unter Berücksichtigung der neuen Linie, neuer Stoffe und Farben, die dem Ganzen etwas Originelles verleihen, ohne in Uebertreibung auszuarten. Bisher hatte die Frau eine zu männliche Note in ihrer Kleidung. Sie muß lernen, ihre eigene, das heißt feminine Note zu bewahren für jeden Sport, den sie betreibt.»

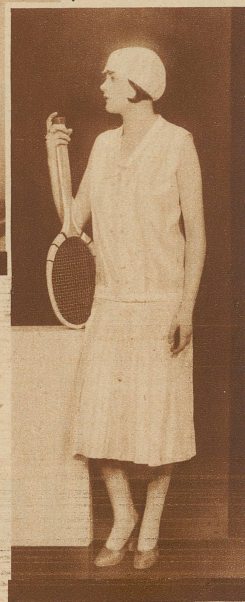
Ob man sie nie wieder an Turnieren sehen wird, ist die letzte Frage. «Ach», erwidert Suzanne Lenglen, «ich spiele fast gar nicht!» Sie lächelt. Aber ihr Lächeln verrät ungewollt geheime Sehnsüchte. Der neuen Schneiderin ebenso großen Erfolg wünschend, als ihr mit dem Rackett beschieden war, verabschiedete ich mich von ihr.

Hören wir noch kurz die Meinung der Mode selbst über das Sport-Waschkleid, so erfahren wir: daß auf den Tennisplätzen Weiß dominiert, daß es sich für den Wassersport mit Marine oder Rot liiert, daß der Verzicht auf den Aermel allgemein ist, dafür das Uni-Seidenjäckchen an die Stelle des Tuchblazers tritt, daß Toile de soie, Crêpe Chappé, Crêpe Forté, Filafil, Crêpe façonné, Shantung en vogue sind, daß die Pa-

stellpalette Hauptlieferant der Waschseide-Farben ist, und daß neben glatten und in sich gemusterten Seiden auch Streifen und feine Careaux-Effekte so beliebt sind. Über die Länge des sportiven Kleides gibt unser Lenglen-Modell Aufschluß. *Mgrt.*



Bolero-Kostüm
aus bedrucktem Crêpe de Chine; die geschlitzten Vorderärmel sind eine originelle Idee vom Hause Redfern, Paris



Tenniskleid
mit neuartig geknöpfter Bluse; eine Schöpfung von Suzanne Lenglen



Aparter Mantel
aus leichtem, marineblauem Wollstoff, weiß und rot-punktiert; die reichen Volants in der Hüftpartie sind typisch für die Sommer-Kollektion Jenny, Paris